

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

179 (4.8.1930)



### Ludwig Haas †

Im Alter von 55 Jahren ist am Samstag der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas gestorben. Nach einer schweren monatelangen andauernden Krankheit. Ludwig Haas war einer der wenigen bürgerlichen demokratischen Republikaner, dem es nicht nur auf die formale Demokratie ankam, sondern der auch die demokratische Republik zur sozialen Republik auszugestalten bereit und willens war. Achzehn Jahre hat der Verstorbenen dem Reichsparlament angehört und immer hatte er das Ohr des Hauses, wenn er im Reichstage das Wort ergriff. Ludwig Haas, der sein Judentum niemals verleugnete, war ein Deutscher im allerbesten Sinne des Wortes. Das Deutsche Reich und das deutsche Volk, die die Begriffe seines politischen Handelns waren, für sie lebte er, für sie stritt er im schweren und sorgenvollen politischen Kampfe. Wir denken daran, als wir Sozialdemokraten während des Weltkrieges im Interesse der einfachen Soldaten gegen den zerstörenden Uebermut eines großen Teils der Offiziere ankämpften, die die Soldaten als Kanonenfutter bewerteten und behandelten; wir denken an die aufreißenden Unterschiede zwischen der Beförderung der armen Soldaten und der auf besetzten Offizierstafeln, wir denken an die Hehntänze von Soldatenbriefen, durch die der Stab als des preussischen Militarismus während vier furchtbaren Kriegsjahre so lebendigen Ausdruck fand — und wir denken daran, daß Ludwig Haas, bereits selbst Offizier an der Front, allein neben Dr. Wirth und Sozialdemokraten in der Kritik an den schreienden Mißständen im deutschen Heere unterstützte hat, wenn wir im Reichstage die unnötigen und aus dem erbärmlichen preussischen Kommissariat heraus geborenen Leiden der deutschen Soldaten geschildert haben — Ludwig Haas, der Mann, der als Jude Soldat von dem Scheitel bis zur Zehe war, der aus seiner soldatischen und militärischen Einstellung niemals ein Wehl gemacht hat. Und draußen in den Versammlungen haben wir vielfach Feldzugsteilnehmer gefunden, die in der Kompanie des Verstorbenen gedient haben und die erzählten, wach ein vorbildlicher Kompanieführer Ludwig Haas gewesen ist.

Pflichtgefühl und Treue, Einsatz der Person für das, was er für richtig und wahrhaftig hielt, haben auch diesen Mann im Jahre 1918 in das Schloß in Karlsruhe getrieben, als der letzte Großherzog, Friedrich II., in harter Bedrängnis war. Unter den hundert damals in Karlsruhe anwesenden Offizieren, die heute im Stabsheim, bei den Nationalsozialisten und in allen Kriegervereinen das große Mundwort bei feierlichen und förmlich unangenehmen Veranstaltungen aufreißt, hat sich nicht einer gefunden, der nur die kleinste Verwundung für den Kontingentsherrn gewagt hätte; der Jude Haas war es allein, unter den Trägern der Offiziersachse, der Mut und Tapferkeit entwickelte.

Nach der Staatsumwälzung kannte Ludwig Haas nur ein Ziel: die Rettung des durch monarchistische und militärische Schuld zusammengebrochenen Deutschland. Und lebendig wie vor wenigen Menschen stand vor seinem Bewußtsein: Republik und Demokratie! Dieses Bewußtsein trieb ihn an die Spitze des Reichstages, diese Erkenntnis hat ihm selbst in seiner eigenen Fraktion manche schwere Kämpfe verursacht. Als 1922/23 in Deutschland die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse katastrophale Formen annahmen, haben wir eines Abends in seiner Wohnung in der Büchstraße, um Rat zu fragen; Dr. Wirth, Marum und ich, noch sehr und höre ich ihn, wie sein Vertrauen in das deutsche Volk in einer temperamentvollen Darlegung durchgebrochen ist — auf das deutsche Volk vertraute er, ihm galt sein politisches Schaffen, ihm sein Glaube.

Deutschland hat einen aufrechten und achtunggebietenden Republikaner und Demokraten verloren. Beinahe ist man versucht, selbst in dieser Stunde ihm Glück zu wünschen, daß er den schmachvollen Zusammenbruch der bürgerlichen Demokratie nicht mehr erleben hat.

Ludwig Haas wurzelte politisch tief in der bürgerlichen Aufassung. Das hält uns sozialistische Republikaner aber nicht ab, an seiner Bahre die Fahnen und den Regen in aufrichtiger Trauer zu senken. Hätte das demokratische deutsche Bürgertum nur einige Duzend Männer vom Schlage eines Ludwig Haas gehabt, das politische Ende wäre unmöglich ein so klägliches gewesen, wie wir es in diesen Tagen erleben mußten. G. Sch.

### Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hielt in Kassel eine Mitgliederversammlung ab, um zu den Einigungsverhandlungen der Deutschen Volkspartei Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Aussprache war die einstimmige Annahme einer Entschließung, in der die Sammlung aller Parteien der Mitte gefordert wurde. Wenn die neu gegründete deutsche Staatspartei und die in ihr vorhandenen jungen Kräfte weiter ernstlich gewillt seien, zu einer wahrhaften Sammlung beizutragen, so könnten Wege zur Verhandlung mit der Deutschen Volkspartei gefunden werden.

### Held ahmt Brüning nach

München, 2. Aug. Laut amtlicher Mitteilung hat das Gesamtministerium des Freistaates Bayern auf Grund des § 64 der Verfassungsurkunde namentlich die Verordnung über die Einführung der Schlachtsteuer erlassen. Die Verordnung trägt die Unterschriften des Ministerpräsidenten Dr. Held, sowie der Minister Gürtner, Dr. Stübel, Goldenberger, Schmelske. Die Verordnung tritt vom 15. August 1930 an in Kraft.

### Wegen verbotenen Waffentragens verurteilt

Wegen verbotenen Waffentragens wurden gestern auf Grund der Notverordnung zwei Personen, die bei der kommunistischen Kundgebung in Berlin am Freitag festgenommen worden waren, vom Schnellrichter zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Verurteilten wurden in Haft behalten.

### Generallstreik im nordfranzösischen Industriegebiet

Paris, 3. Aug. Die Textilarbeiter von Roubaix und von Tournai beschlossen, von morgen ab in den Streik zu treten. Es werden also morgen etwa 100 000 Textilarbeiter streiken. — Wie Ami du Peuple meldet, hat der Streik auch auf die Bauarbeiter und Gerber übergreifen.

### Kämpfe in Bombay

Bombay, 2. Aug. Nach amtlicher Mitteilung beträgt die Gesamtzahl der bei den letzten Kundgebungen verletzten Personen 275, von denen 171 in Krankenhäusern sind.

### Die Parteien der politischen Küpel

In Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Vor allem mußte die Polizei in Charlottenburg wiederholt eingreifen. Demonstrationen zogen auf und Demonstranten zwangsweise.

Die Polizei hatte die kommunistischen und nationalsozialistischen Umzüge gestoppt, jedoch für jede Partei bestimmte Straßen festgelegt, um zu vermeiden, daß sich die Züge irgendwo kreuzen

## Der Ausplünderungs-Konzern

Eine Defraudanten-Tragikomödie in Moabit — „Goldfischere Tips“!

Wozu wird jemand Defraudant, wenn ihm kurz darauf das lauer erscheinende Geld wieder von geübteren Hochstaplern abgenommen wird? Der Kassierer einer großen Berliner Bank hatte 125 000 M. unterschlagen und, mehr oder weniger „glücklicher Besitzer“ dieser beträchtlichen Summe, einen Herrn Winkler, Mitglied eines Ausplünderungskonzerns in Stärke von vier Mann kennen gelernt. Dieser Winkler, ein elegant und schneidig aussehender Mann in den besten Jahren — man kann ihn jetzt in Moabit galoppieren sehen — machte sich erdöchtig, das unredlichste Vermögen des Defraudanten durch „goldfischere Tips“ zu vertriebsfähig. Der Mann gab die Tips, der Kassierer gab 25 000 M. Nach einiger Zeit erfuhr er, daß der betrogene Betrüger, daß die ihm ausgehändigten Wertpapiere sämtlich gefälscht waren. Der Kassierer, der ja leider keine Handhabe hatte, zur Polizei zu gehen, zog seinen Hut und sagte Herrn Winkler zähneknirschend Adieu.

Kurz darauf machte ein zweiter Mann, der Kellner Schade, der Verkleidungen liebte. Herr Schade, der beinahe wie ein Lord aussieht, nannte sich Jochen Koseina und hielt dem enttäuschten Kassierer einen detaillierten Vortrag über die Unredlichkeit der Leute, die „goldfischere Tips“ vertrieben. Er sprach und sprach und nach zwei Tagen hatte er den treuherrigen Defraudanten so weit, daß er Herrn Schade einige 20 000 M. für ebenfalls „goldfischere Tips“ in die Hand drückte. Winkler Schade, der sich durchaus darüber im Klaren war, daß man nicht mit der Tür ins Haus fallen darf, ließ den Kassierer zuerst gewinnen und nahm ihm dann die hübsche runde Summe von 30 000 M. ab.

Als diese 30 000 M. verpulvert waren, war der Defraudant dem Weinen nahe. Aber „Koseina“ mußte einen Ausweg. Er machte den Kassierer mit dem Dritten im Bunde, einem Manne namens

Fiedler, bekannt, der sich dem ahnungslosen Kassierer als der Zule Kastenberger vorstellte. „Zule Kastenberger“ sah den Kassierer den geneigten Defraudanten und holte den Star des Kastenbergerkonzerns, den Franzosen Leo Debros herbei, der in den Kastenberger-Kennunterwelt den schönen Beinamen „Amerikaner“ hat. Debros, ein ganz Geübter, leitete prinzipiell nur von ganz guten Geschäftern und soll auch einmal Spion in deutschen Diensten gewesen sein. Von Baden-Baden aus, schickte er dem Kassierer eines Tages ein Telegramm folgenden Inhalts: „Meinich, kurzlichigerer Gaul. Sende sofort 30 000 M.“ Der Defraudant, immer noch sichlich darüber beruhigt, daß er ja mit dem Geld anderer Männer konterkariert im Laufe von 24 Stunden reiflos verjubelt werden konnte, erhielt die Nachricht, daß das Pferd mit 185-10 angekommen sei, wonach er 180 000 M. hätte erhalten müssen. Geld hat der unglückliche Kassierer aber niemals gesehen, erhielt er nach einigen Monaten die Nachricht, daß der Franzose Debros, ihm unter dem Namen Gerber bekannt, in Baden-Baden einer Hebe verhaftet worden sei. Der Kassierer wurde durch 30 000 M. zur Auslösung des Gerber an einen Verbindungsbeamten schicken. Der Defraudant, ein wirklich ausgemachter Trottel, ließ dann die verlangte Summe tatsächlich ein, die von dem Verbindungsbeamten im Laufe von 24 Stunden reiflos verjubelt wurde. Nun hat die eble Firma, all ihres Glanzes und ihrer immerwährenden Segen lebenden Mißfahs beraubt, auf den unheimlichen Anklagebänken von Moabit. Die Täter befinden sich sämtlich in Haft, sie sind fast alle gefällig. Der Inhalt dieses Prozesses ist ein ständiger Vorruf zu einer Schieberkomödie, Jahrgang 1929, wenn er nicht mehr als ein Spiel, nämlich tragikomische Wahrheit wäre.

## Aus aller Welt

### Siebenfacher Mörder

Budapest, 2. August. Nach Meldungen aus Bukarest hat sich in der rumänischen Deltastadt Maruia in der vergangenen Nacht eine furchtbare Tragödie abgespielt. Ein Diener namens Kanga hat aus Rache wegen seiner Entlassung die ganze Familie seines ehemaligen Arbeitgebers in bestialischer Weise ermordet. Kanga schlich sich abends unbemerkt in das Schlafzimmer seines Herrn, überfiel die Gattin und die drei Kinder und tötete sie durch Erstickung. Dann brachte er den im Nebenzimmer schlafenden drei anderen Kindern so schwere Verletzungen bei, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft wird. Gleich bei seiner ersten Vernehmung leugnete Kanga ein völliges Geständnis ab. Im Verlauf des Verhörs gelang es ihm in einem unbewachten Augenblick, eine an der Wand lehrende Waffe eines Gendarmen zu ergreifen; er feuerte einen Schuß auf den das Verhör leitenden Beamten ab. Dann schloß er sich in eine nahe gelegene Hütte. Von hier aus erschloß er auf die ihn verfolgenden Beamten einen wahren Geschosshagel, bis er durch den Schuß eines Beamten getötet werden konnte.

### Schwerer Motorradunfall zweier Deutschen in Spanien

Madrid, 3. August. Bei einem Motorradunfall in der Nähe von Cantarranas wurden die beiden Fahrer, zwei Deutsche namens Hermann Bell und v. Wolf getötet.

### Schweres Flugzeugunglück

Lausanne, 2. August. Am Samstagabend stürzte das Postflugzeug, das den Dienst zwischen Lausanne—Duch und Evians (Savoisen) versieht, in der Nähe von Lausanne in den Genfer See. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung erlitt schwere Verletzungen. Von den drei Passagieren sind zwei ertrunken und der dritte, eine Dame, wurde schwer verletzt.

### Schweren Personen verurteilt

Madrid, 3. August. Wie aus Melilla gemeldet wird, sind in der Gegend von Tenjamen fünfzehn Arbeiterinnen und ein Arbeiter, die Ton aus der Erde förderten, infolge eines Erdbebens verurteilt worden.

### Drei Kinder verbrannt

Paris, 3. August. Ein schweres Brandunglück ereignete sich heute vormittag in einer Vorstadt von Paris. Eine Frau hatte

ihre 4 Kinder in dem von ihr bewohnten Holzhaus einen Brandstiftung allein gelassen, um Einkäufe zu machen. Während ihrer Abwesenheit brach ein Brand aus, und von den vier Kindern wurde ein Zunge von 7 Monaten und zwei Mädchen im Alter von 4 und 4 Jahren ums Leben. Das vierte Kind konnte von Nachbarn gerettet werden.

### Explosion in Ludwigshafen

Ludwigshafen a. Rh., 3. August. Gestern nachmittags ereignete sich in den Chemischen Fabriken von Dr. Raschig ein Brand. In der Fabrik, durch dessen Explosion eine Reihe von Nebenbauten zerstört wurden, brach heute gleichzeitig an zwei Stellen ein Feuer aus, dem etwa 50 Häuser zum Opfer fielen. Nur 10 Gebäude konnten gerettet werden. Es handelt sich um kleinere Holzhäuser. Der Materialschaden ist beträchtlich und beträgt etwa 300 000 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wegen Verhaftung Brandstiftung wurde ein Mann verhaftet.

### Großfeuer in Schweden — 50 Häuser niedergebrennt

Stockholm, 3. August. In der nordschwedischen Gemeinde Korfboden brach heute gleichzeitig an zwei Stellen ein Feuer aus, dem etwa 50 Häuser zum Opfer fielen. Nur 10 Gebäude konnten gerettet werden. Es handelt sich um kleinere Holzhäuser. Der Materialschaden ist beträchtlich und beträgt etwa 300 000 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wegen Verhaftung Brandstiftung wurde ein Mann verhaftet.

### Ein Kaufhaus eingeeigert — Zwei Kinder verbrannt

Saalfeld, 4. August. In dem Kaufhaus Beder & Co. Saalfeld brach am Sonntag in den späten Abendstunden ein folgter einer schadhafte Lichtleitung in einem der Schaufenster ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und in dem vierstöckigen, zum Teil aus Holzschwerk bestehenden Kaufhaus fand, so daß innerhalb kurzer Zeit das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Zwei Kinder, die sich im Hause befanden, kamen ums Leben.

### Drei Wahl Schlagwort

Reichsfinanzminister Dietrich hat die Alternative aufgestellt: „Interessentenhaufen oder Staatssozialismus“. Dieses Schlagwort wieder im Gründungsaufruf der sogenannten Deutschen Staatspartei. Was ist Staatssozialismus und was ist der Interessentenhaufen? Der „Jungdeutsche“, das Organ des einen Führers der Staatspartei, gibt darauf die Antwort. Er bezeichnet Anton Dietrich als einen typischen Vertreter von Interessentengruppen.

Wer ist also der Interessentenhaufen? Der Interessentenhaufen, das sind jene Anstellungen und Verhältnisse, die sich nicht stillschweigend zur höheren Ehre des Unternehmerrates abgeben lassen wollen, sondern erreat und laut dagegen protestieren, daß sie der Arbeitslosigkeit preisgegeben werden und die der Interessentenhaufen, das sind die Arbeitenden und die sozialistischen Arbeiter, die sich nicht in der Zeit der Not den sozialistischen Schuss tauben lassen wollen, der sie gerade in Notzeiten vor dem Elend bewahrt soll.

Aber das Staatssozialismus — nicht wahr, das sind die Berliner Metallindustriellen, die den Abbau betreiben, das sind jene Industriellen, die die Sonderbesteuerung der Konsumvereine durchdrückt haben. Die Arbeiter, welche die Staatssozialisten gegen den Interessentenhaufen aber die Kapitalisten, die ihr Kapital im Ausland flüchten, weil sie keine Steuern zahlen wollen — das ist Staatssozialismus.

Schlagwort Nummer 2, das ist die sogenannte Deutsche Staatspartei, besonders betont ist die Wendung von der „Entfaltung der Wirtschaft auf privatrechtlicher Grundlage“. Die privatrechtliche Grundlage — darauf pochen sie lange es ihnen gut geht. Dann wollen sie möglichst wenig Steuern zahlen und Freiheit zur Ausbeutung der Arbeiter haben. Sie es ihnen aber schlecht geht, schreien sie nach der Staatshilfe. Die Industrieprivilegien, daher das Drängen nach der Staatspartei. Die wahre privatrechtliche Grundlage besteht für diese Partei darin, daß der Staat ihnen Militärvergünstigungen macht! Staatsparteiliches Schlagwort Nummer 3: „Wahlreform“. Das Verhältnismäßigkeitsverhältnis zwischen Wählern und Abgeordneten wieder hergestellt. So lauten sie in ihrem Gründungsaufruf. Da gingen sie sich verknüpfen: Die Aufstellung der Kandidaten muß von der Wahlreform her beraten werden!

**Färberei Printz A.-G.**  
Chemisches Reinigungswerk / Wäscherei  
Gegründet 1846  
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65 und 67  
Telephon 4507 und 4508  
Annahmestellen überall! Annahmestellen überall!

### Freistaat Baden Unterbezirkstreffen der SPD in Mannheim-Seeckenheim

Ein großer Parteiveranstaltung fand am gestrigen Sonntag nachmittag in Seeckenheim bei Mannheim statt. Sie war gleichzeitig als Auftakt zur gegenwärtigen Reichstagswahlbewegung. Deswegen war auch die Festrede dem Reichstagsabgeordneten Genossen Schäfflin (Karlsruhe) übertragen. Gleichzeitig wurde der Kandidat des Bezirks, Gen. Redakteur Roth, seinen Wählern vor. Mitwirkende waren ferner: die Kapelle der Freien Arbeiterjugend Mannheim, die Arbeiterjugendvereine der zum Unterbezirk gehörigen Orte, die Kreis-Niese des 10. Kreises, die Freie Arbeiterjugend Seeckenheim und die Arbeiterjugend Mannheim. Besondere Erwähnung verdient, daß während der Veranstaltung eine recht zahlreich, frohe Kinderparade aufmarschierte.

Das Lokal der organisierten Arbeiterjugend, das Vereinshaus, erregte durch die noch erstickten Zelte und seine amnestischen Räume diese kameradschaftliche, solidarische Zusammenkunft. Zusammenhielt das Wetter in den ersten Nachmittagsstunden auf aus, so wurde das unterbadische Parteistück einen vorzüglichen Verlauf nahm. Die beiden Parteiredner ließen es an Aufmunterung und Auflockerung zur Kampfbereitschaft nicht fehlen. Ihre eindringlichen Worte wurden durch Lautsprecher verbreitet; sie waren auf dem ganzen Platze überall zu vernehmen. Genosse Roth wies auf die vorzügliche taktische Lage der Arbeiterjugend in diesem Reichstagswahlkampf hin. Genosse Schäfflin beschäftigte sich auf Grund seiner Erfahrungen und Beobachtungen im aufgelösten Reichstag eingehend mit dem Kabinett Brüning und den durch den Reichstag reflektierten Verordnungen und beleuchtete die sozialen Gefahren, vor deren Abwendung die deutsche Arbeiterjugend nicht zurückweichen darf. Ein Tanz schloß sich an, so daß auch die Jugend zu ihrem Rechte kam.

### Ehemalige badische Demokraten

Am gestrigen Sonntag tagte der Landesvorstand der Demokraten. In seinem Referat gab der Reichstagsabgeordnete Dietrich Schäfflin einen Rückblick über die weltwirtschaftliche Lage, ihren Einfluß auf die Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands und die Situation der deutschen Innenpolitik. Die bürgerlichen Elemente in Deutschland müßten begreifen, daß für sie jetzt keine Möglichkeit gegeben sei für und um ihre Macht zu kämpfen und daß beim Verlassen dieser Stunde und Gelegenheit die Möglichkeit endgültig dahin sei. Eine Wahlreform sei dringlich notwendig. Der Kampf drehe sich darum, daß es gelinge, die sozialistischen und fortschrittlichen Elemente der Mitte zu sammeln und so stark zu machen, daß ohne sie in Deutschland weder noch links regiert werden könne.

Die beschlossene Entschließung wurde angenommen:

Der Landesvorstand der Deutschen Demokratischen Partei in Baden beauftragt die Gründung der Deutschen Staatspartei und die für den Wahlkampf keine Parteiorganisation zur Verfügung. Er hat in der Gründung der Staatspartei den Beginn der durch die Staatspartei weiter fortzuführenden Sammlung gefinnungswanderter Kräfte zur Erreichung politischer Macht auf dem Boden des deutschen republikanischen Staates.

Es würde uns nicht wundern, wenn sich die alten badischen Demokraten, die schon auf den Friedhöfen ruhen, in diesen Tagen im Grabe herumdrücken würden.

### Badische Hugenbergianer

Der Landesvorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei in Baden hat sich in der folgenden Entschließung geäußert: Die Parteiführer Hugenberg. Der am 31. Juli versammelte Landesvorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei, Landesverband Baden, ist, gestützt auf diese Zuschriften aus dem ganzen Lande, der Auffassung, daß nur die sieffare, von großen staatspolitischen Gesichtspunkten getragene Politik des Parteiführers Dr. Hugenberg dem Volk aus der derzeitigen Zerrissenheit und Anfeindung herauszuführen kann.

### Ein verschämtes, unverschämtes Naziorgan

Süßer sagte dieser Tage auf einer Führerbesprechung in Mannheim, bei der kommenden Reichstagswahl richte sich der Stoß hauptsächlich gegen die bürgerlichen Parteien. Diese seien ihm der schwächste Punkt, der durchzustößen sei. Darin hat

der Mann nicht Unrecht. Die bürgerlichen Parteien sind mit Ausnahme des Zentrums in völliger Auflösung — Umgestaltung legen diese — begriffen. Wer dies aus sonstigen Beobachtungen nicht erkennt, erhebt es zur Genüge an der Haltung der bürgerlichen Presse. Wie dukt sich diese vor den Nazis. Was den Nazis genehm ist, drückt sie ab, was sie belächelt im politischen Ansehen, überläßt sie. Nicht nur die Rücksicht auf die Abonnenten und auf Inzerate nötigt ihr solches nachsichtiges und schonende Verhalten gegenüber den Nazis auf; das den alten liberalen Parteien gegenüber verloren gegangene Vertrauen spricht wohl für ein solches Verhalten der bürgerlichen Presse und dann wohl auch die Angst, das Dritte Reich der Nazis könnte demnächst vielleicht doch kommen.

Was auch immer für Gründe im Einzelfalle maßgebend sein mögen, die bürgerliche Presse verläßt den bürgerlichen Parteien, auch der Deutschen Volkspartei, den erforderlichen Schutz gegen die Angriffe der Nazis; sie sind deshalb nur noch auf ihre Verteidigung in Versammlungen angewiesen. Diefershalb kann für diese auch das Wahlergebnis gar nicht mehr überraschen. Nur die Presse des Zentrums und der Sozialdemokratie erfüllt im Kampfe gegen die Nazis ihre Pflicht; einzelne der Demokratie nahelebende Organe versuchen sich wohl in der Umwehr, zum Angriff und zu einem harten Kampf feht ihnen jedoch die Kraft.

Ein Organ, bei dem diese Wahrnehmung besonders deutlich zum Ausdruck kommt, ist die Badische Presse. Diese erhielt vor einigen Monaten einen neuen leitenden Redakteur. Aus Westfalen kam er, wo ihm der Kampf gegen die Sozialdemokratie viel wichtiger war als der gegen die staatsfeindlichen Parteien von links und rechts. Hier in Karlsruhe verlor er sich ebenfalls so zu liegen. Aufsehen der Nazis sind ihm sehr willkommen, die Berichterstattung über deren Veranstaltungen liegt ihm stark am Herzen. Ein dieser Tage gegen die Abgeordneten des Reichstages gerichteter Tendenzartikel — Fahrkarten und Diäten — seiht zur Evidenz, wie stark die Badische Presse dem Radikalismus der Nazis bereits verfallen ist. Die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien werden an diesem Erguß ihre wahre Freude gehabt haben.

Den Nazi-Studenten in Heidelberg hat die B. P. in Sachen des zum Ueberdruck behandelten Themas: „Richtfest“ stramm die Stange gehalten, alles abgedruckt, was von diesen kam und polemisiert gegen das, was von amtlicher Seite dagegen gestellt wurde, ohne letztere um Wort kommen zu lassen. Dieses „neutrale“ Wort nimmt es auch rubia hin, wenn Staatsbeamte gegen den heutigen Staat politisch arbeiten und es wird tollhärter nicht mehr lange dauern, bis es gar noch Partei für diese ergriffen.

Die Nazis sind angedächst dieser Zeitungen eigentlich recht undankbare Leute. Sie geben jetzt ihren „Führer“ zweimal in der Woche heraus. Die Badische Presse nützt ihrer Sache doch viel mehr, indem sie als eine Art Wolk im Schatzsack an die Masse der politisch Indifferenten heran kommt und diese für den Rechtsradikalismus reif macht und erzieht.

### Schwere Unwetter in Oberbaden

Ueber den südlichen Gebietsteil des Breisgaus brauste am Nachmittag des 2. August ein fürchterliches Unwetter, das aus einem orkanähnlichen Sturm und einem kataklysmischen Regen bestand. Vor allem wurde der Bezirk Staufen schwer heimgesucht. An der Landstraße Freiburg-Basel oberhalb Schallstadt bis Heitersheim fällte oder zerplitterte der Sturm Dutzende der schönsten Obstbäume. Massenhaft liegt das von den Bäumen geschüttelte halbreife Obst an den Straßenrändern. In Krossingen rüdte die Feuerwehr aus, um die von der Landstraße behinderten entwurzelten Bäume beiseite zu schaffen. Am Ruzsart von Krossingen wurde eine prächtige Tanne, ein wahrer Baumtief, mit dem Wurzelwerk halb aus dem Boden gerissen. Unzählige Obstbäume in den Dörfern liege der ungefähr 25 Minuten tobende Sturm um oder brach den Stamm in der Mitte entzwei.

Beim Dorfe Krossingen wurden etwa

20 hochbeladene Gartenwagen auf dem Felde von der Wucht des Sturmes umgeworfen.

Die Fuhrleute hatten ihre liebe Not, die vor die Entemagen gespannten, sehr unruhig gewordenen Quattere zu weikern. In Schenckten überflchwemmt das flühendes Mößlin die Ortsstraße; der in der Nähe des Dorfes frisch gewähte Hafer wurde wie Flaum über sehr Acker weit davon getragen. Im Walde bei Ehrenfesten hat der Orkan eine Menne Bäume zerplittert und eine Anzahl umgerissen. Von den Dächern fortgewehten Fiegel sind ein weiterer Beweis von der unheimlichen Gewalt des Sturmes.

Freiburg, 2. Aug. Heute abend gegen 1/2 Uhr ging über Freiburg ein außerordentlich schwerer, den heftigen Gewittern begleiteter Wolkenebruch nieder. Das mit großer Plöchlichkeit auftretende Unwetter war von einem heftigen Wirbelsturm begleitet und dauerte etwa eine halbe Stunde. In allen Teilen der

Stadt wurden große Bäume abgeknickt. Die ungeheuren Wassermengen haben im Freien außerordentliche Vermühtungen anrichtet. Heu und Getreide wurde weggeschwemmt. Das Wasser brachte in den höheren Gassen Geröll und Schuttmassen auf. In der Stadt selbst drang das Wasser in verschiedene Keller ein. Der Windbruch in den Wäldern soll sehr groß sein.

Hein, 3. Aug. Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde Klein von einem schweren Sturm heimgesucht. Hunderte von Obstbäumen und Rheinpappeln wurden enturzelt und viele Entemagen umgeworfen. Zahlreiche Schiffe mühten unterhalb Klein vor Anker gehen. Der Schaden ist beträchtlich.

Erzrach, 3. Aug. Der gestern abend von der Grenze kommende schwere Sturm mit nachfolgenden schweren Gewittern zog in nordöstlicher Richtung dem Schwarzwald zu und richtete bis Wehr hinauf großen Schaden an. Ueberall wurden Bäume enturzelt oder an den Ästen abgeknickt und von der Gewalt des Sturmes davongetragen. Besonders in den Wäldern richtete der Sturm arge Vermühtungen an. Der größte Teil der Obsterte ist vernichtet. Wie sehr lagen die unteilen Früchte um die Bäume in weitem Umkreis herum. Verschiedentlich drang das Wasser in die Häuser. Besonders schlimm wütete das Unwetter in Erzrach, wo zahlreiche Kastanienbäume und Tischen dem Sturm zum Opfer fielen. Leider sollte hier auch ein blühendes Menschenleben dem Sturm zum Opfer fallen. Der 23 Jahre alte Knecht eines landwirtschaftlichen Betriebes in der Wulsenstraße wurde eines vom Sturm gefällten Baum beiseite geschleift. Er bemerkte aber nicht, daß dieser die Lichtleitung zerrißen hatte, mit der der Knecht in Verbindung kam und auf der Stelle seigte wurde.

### Kleine bad. Chronik

Niehen (bei Eppingen), 2. Aug. Schadenfeuer. Heute früh gegen 9 Uhr brach aus noch unbekannter Ursache in der Scheune des Kaufmanns Weisenburger und im Wohnhaus des Malermeisters Meun ein Brand aus. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Die Scheune ist ganz niedergebrannt, von dem Wohnhaus nur der Dachstuhl.

Worheim, 2. Aug. Ein Rieseneis. Ein hiesiger Einwohner fand bei Heimsheim einen weissen Rieseneiswürfel von der Größe einer Regelfugel. Der Eiswürfel wog 9 Pfund schwer und einen Durchmesser von 50 Zentimeter erreichen.

Ettlingen, 2. Aug. Ausräuberungen. Bei Legung der Heizungsanlagen für die St. Martinikirche ist man auf Fundamente der Kirchen gestoßen, welche früher auf dieser Stelle gestanden sind. Dabei wurden mehrere Skelette freigelegt, welche vermutlich Knochenreste der Herrn von Kieberg sind die sich seiner Zeit hier hatten begraben lassen.

Schallstadt, 2. Aug. Ein frecher Diebstahl. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde gestern Nacht in einer Wirtschaft, mit der ein Krämerladen verbunden ist, verübt. Der oder die Diebe hatten sich einschließen lassen und entwendeten während der Nacht eine Kaffette, sowie eine größere Anzahl Eier. Durch ein Fenster gelangten sie wieder ins Freie. Auf einem Feldweg hatten sie die Kaffette erbrochen. Dabei sind ihnen 20 Mark in die Hände gefallen. Einen Teil der Eier ließen sie liegen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Sonnau (Amt Rehl), 2. Aug. Eine Hjäbrine Lebensretterin. Das Hjäbrine Töchterchen des Arbeiters Alois Merel hier, hat dieser Tage eine brave Tat vollbracht. Beim Spielen auf einer Wiese fiel das 6 Jahre alte Brüderchen in den kurzseit hochgehenden Gieselsbach, der an der Stelle über 1/2 Meter tief ist und wurde fortgetrieben. Das Schwesterchen lief an den über den Bach führenden Sieg, fachte sein vorbereitendes Brüderchen an den Haaren und zog es ans Land. Dort hielt es daselbst solange fest, bis hilfsbereite Erwachsene das Brüderchen vollends herauszogen.

Waldshut, 2. Aug. Schmerz Unglücksfall. Heute nacht verunglückte in der Kurve an der Bannhacher Brücke die Gebrüder Schäfer von Buch mit dem Motorrad. Hermann Schäfer trug schwere innere Verletzungen davon, während sein Bruder Alois nur leichtere Schürfwunden an Kopf und Beinen erlitt. Der Zustand des Hermann Schäfer ist ernst. Beide wurden ins Krankenhaus nach Waldshut verbracht. Hermann Schäfer will zu Besuch aus Amerika in Deutschland.

Offenburg, 3. Aug. Ein Autoszusammenstoß ereignete sich am Samstag mittag an der Straßenkreuzung Oden- und Bübler Straße. Ein von Karlsruhe kommendes vollbeladetes Personenauto rief an einen Lastwagen der Ganer-Brauerei aus Freiburg. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Personenauto abgeschleppt werden mußte. Der Lastwagen wurde beschädigt, konnte aber die Fahrt fortsetzen, nach Erledigung der polizeilichen Ermittlungen. Durch die Splitter der zertrümmerten Windschutzscheibe des Personenautes wurde ein etwa 12jähriger Junge, der im Personenauto saß, an dem Kopfe verletzt. Er wurde in das Krankenhaus verbracht.

# DAS RESULTAT UNSERER QUALITÄTSPOLITIK

Es ist interessant das Urteil neuer Raucher der MAKEDON-Zigaretten zu hören. Alle, die unsere hochwertigen Marken kennen gelernt haben, erklären begeistert, so zufrieden damit zu sein, daß es ihnen unmöglich erscheint, jemals auf eine andere Marke zurückzukommen. Diese spontane Feststellung der neuen Raucher unserer Zigaretten ist die beste Empfehlung für unsere Marken:

## MAKEDON

### PERFEKT 5 &

### SOZIAL 4 &



MAKEDON ZIGARETTENFABRIK G. M. B. H.,  
MAINZ A. RHEIN KONZERNFREI

# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

1. August: 1704 England erobert Gibraltar. — 1789 Französische Nationalversammlung proklamiert die Menschenrechte. — 1860 Geschichtler Knut Hamsun. — 1875 Dänischer Dichter S. Chr. Andersen. — 1914 England erklärt Deutschland den Krieg. — 1928 Ausbruch des Rotafurors in Niederl.-Indien (etwa 1000 Tote).

## Englische Genossen in Karlsruhe

In der Arbeiterschaft in allen Ländern hat sich immer mehr nach dem Weltkrieg der Brauch herausgebildet, in größerer Anzahl gemeinsam fremde Länder zu besuchen. Es ist der Brauch vorhanden, bei solchen Reisen auch mit den Arbeitern und -Schwestern des berechneten Landes in Kontakt zu kommen, um dadurch dem völkerverbindenden Gedanken neue Impulse und neuen Auftrieb zu geben. Darum ist es sehr zu begrüßen, daß sich in Karlsruhe die Partei und die Gewerkschaften gemeinsam in die Rolle der Gastgeber teilten. Am Sonntag mittag wurden die englischen Parteigenossen und Parteigenossen durch instrumentale Musik auf dem Bahnhofsplatz empfangen. Viele unsere hiesigen Genossen und Kollegen hatten sich zum Empfang eingefunden. Besonders erfreulich empfand man die jubelnden Zurufe der Kinder- und Jugendgruppe, die unter Mitführung einer roten Fahne auch die Spitze des respektablen Juges bildeten, der sich bei instrumentaler Musik durch die Göttinger Straße dem Friedrichshof zu bewegte, wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Der Nachmittag bot unseren Gästen Gelegenheit, unter Führung in Gruppen die Stadt zu besichtigen. Der Begrüßungsakt war in die Abendstunden gelegt worden. Der obere Saal des Friedrichshofes erwies sich als sehr gut geeignet. Während des Abendessens ergriß Genosse Bürgermeister Sauer das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Namens der Stadt entbot er den englischen Besuchern ein herzlich willkommen. Kurz streifte Genosse Sauer die Entwicklung der Stadt und die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Stadtverwaltung. Genosse G. W. Bönen, Mitglied des Unterhauses, dankte für den Willkommengruß und bemerkte, daß sie als Boten des Friedens kommen. Die englischen Genossen stehen im selben Existenzkampf wie die deutschen und wünschen Freundschaft und Zusammenarbeit mit ihren deutschen Genossen. Als Vertreter der Gewerkschaften sprach Genosse Schulenburg darauf hin, daß uns Arbeiter keine Grenzen trennen und daß wir uns eins fühlen mit dem englischen Proletariat. Unser gemeinsamer Feind ist das Kapital, dem wir den Kampf angelegt haben. Genosse S. A. W. G. v. d. G. Mitglied des Unterhauses — im größten Nachbarbezirk Londons (Kromford) gewöhnt — erläuterte eingehend, daß nur die Zusammenarbeit aller Länder uns vor neuen Kriegsausbrüchen bewahren kann. Genosse Koch als Vertreter der Karlsruher Sozialdemokratie erinnerte daran, daß Marx und Engels in England Unterschlupf fanden und daß uns Arbeiter das Band internationaler Solidarität zusammenbringt und die sozialistische Idee zur einer reifen Frucht werden läßt. Diesen Worten schloß sich mit ähnlichen Ausführungen Genosse Mallon, London, an, der Vorsitzender einer englischen Arbeiterbildungsschule ist. Besonders dank gebührt Herrn G. Hestel, der als Dolmetsch die sprachliche Verständigung übernommen hatte. Wie schon öfters, so war auch hier wieder die Laßallia da, um mit Wirkungsvoll vorgetragenen Liedern den Abend zu bereichern und zu verschönern. Die englischen Genossen haben uns bereits wieder verlassen, wenn unsere Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen. Auch wir hoffen, daß die englischen Genossen einen recht günstigen Eindruck von Karlsruhe mit nach Hause nehmen.

## 50 Jahre Arbeiterjäger

Der Gesangsverein Topographia Karlsruhe konnte vergangener Samstag zu einer Feier laden, wie sie wohl wenigen Vereinen, besonders Arbeiter-Gesangsvereinen, beschieden sein dürfte. Der Verein besitzt nicht nur eine sehr große Zahl passiver Mitglieder, die zum Teil schon über 25 bis zu 52 Jahren dem Verein angehören, auch unter den Ausübenden findet man überraschend viele Sänger mit 15 und mehr Mitgliedsjahren. Diesen allen galt der Abend, besonders aber dem langjährigen Sängerkollegen Wilhelm Riff, der auf 50 Jahre Topographia zurückblicken darf. Der Redner, Herr Blanke, hob in markigen Worten die Bedeutung dieses Jubiläums hervor und bedeutete der Festversammlung, daß der Abend der unter der Devise „Den Alten ein Ehr, den Jungen zur Lehr“ stehe, noch lange in ihren Herzen nachklingen möge. Anschließend verteilte er auch diesmal wieder eine Anzahl Sängerinnen und Sängernadeln. Der bewährte Dirigent der Topographia, Gesangsdirigende Artur Herbold, konnte in diesem Abend auf eine 10jährige Tätigkeit bei der Topographia zurückblicken und wurde dafür vom Verein für seine oft mühevollen aber auch erfolgreichen Tätigkeit besonders geehrt. Als Vertreter des Deutschen Arbeiterjägerbundes begrüßwünschte Stadtrat Töpfer den Verein zu diesem schönen Abend. Er betonte die besondere Freude des Hauses haben auch an diesem Abend einige goldene und silberne Bundesnadeln verteilen zu dürfen. Das Programm selbst, das diese Ehrungen umrahmte, war reichhaltig und lief auf gewohnt hoher Stufe. Neben Chören des Vereins entfaltete es Tenorsolos des Kollegen Daum. Den musikalischen Teil bildeten das bewährte Orchester des Musikvereins Karlsruhe. Einen besonderen Genuß bot mit seinen Liedern zur Laute der bekannte Gelehrter Künstler Dr. E. Bede. Der bewährteste Beifall zeigte sich immer und immer wieder zu Dreisingen. So trug

jeder Teil zum Gelingen des Abends bei, der erst lange nach Mitternacht in froher kameradschaftlicher Stimmung seinen Ausklang fand.

## Sittlergeist beim Marinetag

In Karlsruhe fanden schon manche Regimentsfeiern statt, die — abgesehen von kleinen Ausnahmen — ohne jede Spitze gegen den betragenden Staat verlaufen sind, ja sogar einen guten Eindruck hinterließen. Anders ging es gestern beim Marinetag zu. Ein Teil der Teilnehmer fühlt sich immer noch als „blaue Junges“ des Defektors Wilhelm II., denn das ganze Benehmen läßt darauf schließen. Von W. II. ist es nicht mehr weit und so hörte man dieser Tage seitens eines Teiles der Marinetaasbezügler Gemüthsbezeugungen für die Nazi-Sai in solcher Menge, daß man ohne weiteres sagen kann, daß diese Leute gar nichts anderes sind als Sittler in Marineuniform. Rufe wie „Heil Sittler“, „Gott das dritte Reich“ oder Lieber-Gearöble wie „Zum Kampf sind wir geboren“, „die ganze rote Bande“ usw. sind doch sicherlich die besten Beweise dafür. Neben einer Anzahl von Alten waren es besonders die Jugendabteilungen, die ein geradezu prosozierendes Benehmen an den Tag legten. Zum Teil sahen diese Bürgerschützen mit der alten Marineinfanterie, mit hoher Weisheit im Arm, in Truppen durch die Straßen und langen Hittlerlieder. Wenn Arbeitervereine sich bezug benehmen würden, würde die bürgerliche Presse nicht genug über die moralische und sittliche Verkommenheit der Arbeiterjugend klagten. Aber da es um „bessere“ Leute handelt, wird man hübsch ruhig sein.

Nachmittags marschierete der Besitz der Kinder der Arbeiterturner durch die Kaiserstraße. Mustermäßige Ordnung zeigten diese 7-14jährigen Bubens und Mädels; eine Disziplin, wie man sie bei der baltischen Marinevereinigung vermisse. Der Anführer dieser Turnergesellen — oder waren es die vielen roten und schwarz-rot-goldenen Wimpel! — ließ einige ältere Teilnehmer des Marineabends dazu hinzusetzen, in der unfähigsten Art ihren Unmut zum Ausdruck zu bringen. Ein weiterer Vorgang spielte sich, wie uns berichtet wird, am Freitagabend in der Festhalle ab, wo ein Beiratsabend stattfand. Da war nämlich eine schwarz-rot-goldene Babne zu sehen. So ein tapferer „blauer Junges“ holte sie herunter und erstete sie durch eine schwarz-weiß-rote mit dem Bemerkung: Ich bin ein Sittler! Andere Teilnehmer — das reaktivieren wir recht gerne — vernarrten sich gegen eine derartige Vandalerei und bemerkten, daß sie doch in keiner Hittlereremulation seien.

Run könnte man lazen, daß dies alles Nebenereignisse und Auswüchse seien, für die niemand verantwortlich gemacht werden könne. Uns scheint aber, daß es der Geist ist, der in diesen Organisationen größtenteils gepflegt wird, und der nun in solchen antirepublikanischen Propagationen zum Ausdruck kam. Man hat nämlich so auf wie es ains, vermeiden, auch republikanische Symbole, also die Kriegsmarine der Kaiserlichen Marine. In der Festhalle am Freitagabend war eine schwarz-rot-goldene Babne angedrückt. Wie man hört, auf Wunsch des Saalpräsidenten, der bei der Veranstaltung geladen war. Das dies so sein kann, ist möglich, denn bei der Samstagveranstaltung in der Festhalle war dieses Symbol der deutschen Republik nicht mehr zu sehen. Auch die allermeisten haben der Vereine waren Kriegerkinder der alten Kaiserlichen Kriegsmarine ohne das schwarz-rot-goldene Geiß. Verschiedene Vereine führten auch neutral gezeichnete Babnen mit. Bemerkenswert ist noch, daß von vielen Vereinen, u. a. auch von solchen der Wasserfeste, das antirepublikanische, geradezu standhafte Betragen eines großen Teiles der Teilnehmer entschieden verurteilt wurde. Der Marinetag hat bewiesen, daß in vielen Marinevereinen die Deutsche Republik Feinde besitzt und die Republikaner werden auf tun, diesen Vereinen gegenüber recht wachsam zu sein.

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfälle

Ede Süßend- und Hirschstraße stieß am vergangenen Samstag ein Personentransportwagen und eine Kraftdroschke zusammen, wobei die Kraftdroschke umgeworfen und der Führer des Personentransportwagens sowie sein Mitfahrer verletzt wurden. Beide wurden in das neue St. Vincentiushaus verbracht, wo wo sie nach Anlegung von Notverbanden alsbald wieder entlassen werden konnten. Der Führer der Kraftdroschke hatte das Vorfahrtsrecht des Personentransportwagens nicht beachtet und der Führer des letzteren hat die linke Straßenseite benutzt.

### Unfälle

In der Bannwaldballee brach am Samstag vormittag ein 35 Jahre alter Landwirt aus Schöllbrunn aus unbekannter Ursache seinen linken Fuß unter ein Wagenrad des von ihm gelenkten Fuhrwerks. Nach dem Unfall bestieg der Verletzte wieder sein Fuhrwerk, wurde jedoch bemerkt, so daß die Pferde führerlos weiter liefen. In der Neuen Anlagestraße wurde das Fuhrwerk angehalten und nach der Polizeiwache weitergeführt, von wo aus die Entlassung des Verletzten in das neue Vincentius Krankenhaus erfolgte.

### Angelegenheiten

In einem Bezirk im Stadtteil Mühlburg klappte am Samstag nachmittag ein Wäschekessel während der Reparatur um, wobei ein 33 Jahre alter verheirateter Schlosser unter den Kessel geriet und Bauchausfaltungen davontrug. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

### Ruhestörungen

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag und vom Sonntag auf Montag machte die Polizei gegen eine größere Anzahl von Personen wegen Ruhestörung und Verübung groben Unfugs einschreiten. — Auch wurden mehrere Personen wegen Trunkenheit vorübergehend in Schubhaft genommen. Eine von diesen Personen mußte wegen schwerer Alkoholvergiftung in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

## Vereinfachung der Verwaltung

Man schreibt uns: Durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz sind bekanntlich die Krankenkassen gezwungen, die Beiträge für diese Versicherung einzuziehen, die Anmeldungen zur Krankendversicherung daraufhin zu prüfen, ob Versicherungspflicht zur Arbeitslosenversicherung vorliegt, Beitragsansagen zu bearbeiten u. a. m. Heute wollen wir uns nur mit den Beitragsansagen beschäftigen. Der Verband der Krankenkassen wird geprüft, ob die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind, und wenn ja in Ordnung, in das Belegregister eingetragen. Dann gibt die Krankenkasse die Anzeigen an das Arbeitsamt weiter. Das Arbeitsamt prüft nun feinerseits die Anzeigen nach, wie und auf Grund welcher Unterlagen ist uns nicht bekannt, und gibt die Anzeigen an das Landesarbeitsamt weiter. Ist hier die dritte Prüfung erfolgt, dann kommt die Retourkarte. Das Landesarbeitsamt gibt die Anzeigen an das Arbeitsamt zurück und zuletzt landen sie wieder bei der Krankenkasse. Es sind also drei Instanzen notwendig, um eine verhältnismäßig einfache Sache zu bearbeiten. Was das so sein? Wir sagen nein. Wenn man der Krankenkasse schon die Gelder der Reichsanstalt anvertraut, so sollte man ihr auch zutrauen, die Beitragsansagen ordnungsmäßig zu erledigen, zumal sie ja doch bei der Krankenkasse aufgehoben werden und hier durch den Reichspräsidenten jederseits auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden können. Es ist uns unverständlich, auf Grund welcher Unterlagen Arbeitsamt und Landesarbeitsamt die Beitragsansagen prüfen können, es müßte denn sein, daß diese Prüfungen lediglich den Zweck haben, daß man nachsieht, ob nicht durch irgend ein Versehen ein Punkt verlesen wurde. Was soll man aus Beispiel dazu sagen, wenn irgend ein Landwirt oder kleiner Gewerbetreibender aus Unkenntnis der Gesetze eine Spalte mehr ausfüllt als notwendig war und das Arbeitsamt der Krankenkasse die Beitragsansage zurückgibt, damit der überflüssige Eintrag durchgestrichen wird (natürlich mit einem entsprechenden Begleitschreiben). Nachdem die Krankenkasse das nun prompt erledigt hat, geht die Anzeige zum zweitenmal an das Arbeitsamt.

Ein anderes Beispiel: Beitragsansagen haben die Prüfung beim Arbeitsamt glücklich bestanden und werden an das Landesarbeitsamt weitergegeben. Von dort gehen sie an die vorige Stelle mit dem Bemerkung zurück: kann nicht befreit werden. Die Krankenkasse erhält die Beitragsansagen zur nochmaligen Prüfung und stellt fest, daß die gleichen Fälle bis dahin immer genehmigt wurden. Die Beitragsansagen werden mit einem entsprechenden Bemerkung wieder durch das Arbeitsamt an das Landesarbeitsamt abgegeben und siehe da, jetzt werden die Beitragsansagen genehmigt. Die Krankenkasse hat durch diesen ausserordentlichen Bürokratismus doppelte Arbeit. Sie muß auch noch die genehmigten Anzeigen nochmals durchsehen und dann ablegen, was nach unserer Auffassung nach einmaliger Bearbeitung durch die Krankenkasse sofort gegeben könnte. Daß die Beitragsansagen sich einen großen Umweg machen müssen, um lediglich mit zwei Unterschriften versehen zu werden, erscheint uns in der heutigen Zeit wirklich nicht angebracht und macht uns so recht an die gute alte Zeit, da der Amtsschimmel Drogen füllte. Es scheint jedoch, als sollte das arme Tier immer noch weiter geritten werden. Den Krankenkassen wird immer mehr Arbeit aufgebürdet und auf der anderen Seite schimpft man dann, wenn die Verwaltungskosten steigen. Doch das ist ein Kapitel für sich und wollen wir uns heute damit nicht beschäftigen.

## Bürgergesellschaft der Südstadt

Ihre diesjährige Generalversammlung hielt die Bürgergesellschaft der Südstadt am 24. Juli 1930 im Baurischen Hof ab. Der sehr rührende 1. Vorsitzende der Gesellschaft Karl Heinz Kögel erzielte nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder vom Schriftführer A. Schwall das Wort zur Erklärung des Geschäftsberichts. Wie hieraus zu entnehmen war, hat die Bürgergesellschaft der Südstadt auch im abgelaufenen Jahre sehr erfolgreich für die Interessen der Südstadt gearbeitet. So insbesondere um die Entfaltung des hiesigen Arbeiterwohnbaus, die Entfaltung der Bannwaldballee, Durchführung der Marien- und Wilhelmstraße über das Gelände des alten Bahnhofs, Belebung und Förderung des Verkehrs in der Südstadt im allgemeinen usw.

Aber auch für die Zukunft stellt der Bericht schon eine Art Arbeitsprogramm auf. So wird es für bringen notwendig gehalten, daß trotz der beschleunigten Entfaltung einer Zentralmarkthalle der Markt auf dem Bergweg soweit es sich um den Kleinmarkt handelt, aufrecht erhalten wird. Weiter werden Anregungen gegeben für die Werbung neuer Mitglieder. Mit Befriedigung wird der geschmackvolle Ausbau der Südstadt nach Süden und Südwesten festgehalten, der neues Leben dem Stadtteil zuführt. Der Bericht stellt weiter fest, daß die Bürgergesellschaft der Südstadt in keiner Weise sich politisch betätigt hat, noch dies zu tun gedenkt. Es sei aber selbstverständlich, daß die politischen Vertreter des Stadtteils für die Wünsche der Südstadt interessiert und im Interesse der Allgemeinheit um ihren Einfluß bei den in Frage stehenden Behörden arbeiten werden. Eine Verpothierung ihrer Bestrebungen lehne die Bürgergesellschaft rundweg ab. Auf gezieltem Gebiete führte der Bericht die beliebten und immer auf beachteten Veranstaltungen der Bürgergesellschaft an, die für das Gedeihen der Zusammengehörigkeit sorgen.

Herrn Schwall wurde für die Erstattung seines umfangreichen Berichts lebhafter Beifall zuteil. Anschließend gab der Kassier, Herr Schwall, den Bericht über die Kassenverhältnisse, die trotz den großen Ausgaben eine erhebliche Zunahme des Vermögens erkennen ließen. Für seine Tätigkeit, sowie multilateralige Kassenführung hatte der Bericht der Kassier das beste Zeugnis aus und wurde ihm neben der Entlastung seitens der Versammlung herzlich Dank ausgesprochen.

Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des jetzigen Vorstandes. Das beste Zeichen für die harmonischen Verhältnisse innerhalb der Gesellschaft. Nach einer Aussprache über verschiedene interne Angelegenheiten hielt das verdientvolle Ehrenmitglied Herr Stadtrat Lang einen interessanten Vortrag über den beabsichtigten Ankauf des alten Bahnhofsgrundstückes durch die Stadt zwecks Durchführung des Generalbebauungsplanes.

Mit dem Dank für die sachliche Abwicklung der Tagesordnung konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Generalversammlung schließen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Kameraden! Unter Kamerad Dr. Ludwig Haas M. d. R. und Gründungsmitglied ist gestorben. Beerdigung Dienstag, 5. August 11 Uhr, vormittags. Wir erluchen die Kameraden möglichst zahlreich sich zu beteiligen. Untreten 3/11 Uhr, Straßenbahnhaltestelle Friedrichshof (Dienstausgang mit Trauertafel).

## 2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaft Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

